



Förderung und Bildung auf starkem Fundament

Schulpolitik in Nordrhein-Westfalen

I.

Mit dem neuen Schuljahr werden 35.000 Kinder die Offene Ganztagsgrundschule besuchen - Kinder aus allen sozialen Schichten, Kinder mit unterschiedlichen Begabungen und Stärken, auch Kinder mit Defiziten und Problemen.

703 Grundschulen haben sich auf den Weg gemacht, Sonderschulen sind auch dabei. Damit konnte die Zahl der Kinder in den Offenen Ganztagsgrundschulen mehr als verdreifacht werden. Und schon jetzt zeichnet sich ab: Weit mehr Schulen werden in den nächsten Jahren noch dazu kommen.

Damit hat die Landesregierung einen ganz zentralen Impuls für die Schulpolitik gegeben - und die große Resonanz gibt uns Recht.

Die Offene Ganztagsgrundschule ist Anlass für diese Regierungserklärung. Denn ich will mich an dieser Stelle ausdrücklich bei allen Mitwirkenden herzlich bedanken. Ihr Engagement zeigt:

Die Offenen Ganztagsgrundschule wird angenommen. Sie macht deutlich, wie wir uns eine moderne, zukunftsfähige Schule vorstellen, die die Belange der Kinder und ihrer Familien berücksichtigt. Sie zeigt auch, was möglich ist, wenn Land und Kommunen, Schule und Jugendhilfe, Sport und Kultur gemeinsam Verantwortung übernehmen. Reformpartnerschaft auf gleicher Augenhöhe - das ist fraglos ein wichtiger Grund für den großen Erfolg.

Unser Ziel ist klar:

Mit dieser neuen Schule soll ein ganztägig geöffnetes Haus des Lebens und des Lernens entstehen, das Mädchen und Jungen in ihrer Entwicklung ganzheitlich fördert. Die neue Schule bietet Lernen und Fördern, Beratung und Freizeit, alles an einem Ort und unter einem Dach. Sie ist eine Schule, in der das Lernen im Mittelpunkt steht, die aber mehr ist als Unterricht. Hier wirken unterschiedliche Professionen in Bildung, Erziehung und Betreuung zusammen. Partner aus Kinder- und Jugendhilfe, Musik, Kunst und Sport unterstützen die Lehrkräfte - zum Vorteil der Kinder, die auch außerhalb des üblichen Fächerkanons Kreativität und Begabungen entwickeln können.

Mit anderen Worten: Die Offene Ganztagsgrundschule hat das einzelne Kind im Blick und sie liefert einen wesentlichen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Was mir besonders wichtig ist: Die Offene Ganztagsgrundschule leistet einen zentralen Beitrag zur Chancengleichheit - und zwar auf eine zeitgemäße Weise. Damit sichert sie die Chancengleichheit der Jüngsten ebenso wie die Chancengleichheit für ihre Eltern.

Was mich besonders freut: Inzwischen ist es uns gelungen, in das Projekt auch diejenigen einzubinden, die der Offenen Ganztagsgrundschule zunächst skeptisch gegenüberstanden.

Das beweist, dass Schule und Bildungsreform in Deutschland Erfolg haben können, wenn man gute Ideen und klare Perspektiven hat und im richtigen Tempo umsetzt.

In diesem Sinne fühle ich mich durch den OECD-Bildungsexperten Andreas Schleicher bestätigt. Er hat vor kurzem noch einmal die überragende Bedeutung der frühen Förderung für den erfolgreichen Bildungsweg unserer Kinder hervorgehoben. Wir in Nordrhein-Westfalen haben das verstanden und wir handeln danach - nicht erst seit heute, nicht erst seit PISA.

Im Übrigen ist die aktuelle OECD-Studie "Bildung auf einen Blick" eine wertvolle Datenanalyse - allerdings vornehmlich des Jahres 2001. Sie kann also den Reformprozess, den wir längst eingeleitet haben, noch nicht berücksichtigen.

Eine Anmerkung zu der aktuellen Debatte um die Schulstruktur: Grundlegende Veränderungen in der Struktur brauchen einen breiten gesellschaftlichen Konsens. Und diesen Konsens sehe ich zurzeit noch nicht.

Darum bleibe ich dabei: es geht vorrangig um die Reformen im gegenwärtigen Schulsystems, die wir entschlossen angehen. Wir haben nach PISA vor allem auf die Verbesserung der individuellen Förderung, auf die Transparenz unserer Ergebnisse, insgesamt also auf Ergebnisorientierung gesetzt. Dieses ist ein Erfolg versprechender Weg ist und den werden wir weitergehen.

Dafür hat diese Landesregierung ein überzeugendes Handlungskonzept und das fängt bei den Jüngsten an - bei ihrer möglichst frühen, möglichst intensiven und möglichst individuellen Förderung.

II.

Deshalb werden wir den Ausbau der Offenen Ganztagsgrundschule zügig weiter betreiben. Bis zum Schuljahr 2007/08 werden wir 200.000 Plätze anbieten können und damit rund ein Viertel unserer Grundschülerinnen und Grundschüler erreichen. Das Land und unsere Kommunen freuen sich über die ideelle, vor allem aber die finanzielle Unterstützung von rund 914 Mio. €, die uns die Bundesregierung dabei gewährt.

Wir wollen und müssen aber mehr tun. Wir werden die Angebote ausbauen - und zwar nach beiden Seiten - hin zu den Kleinkindern und in die Sekundarstufe I hinein.

Wir werden in den nächsten Jahren wesentlich mehr Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren schaffen. Der Bedarf dafür wächst. Die Landesregierung wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch für Eltern mit Kleinstkindern deutlich verbessern. Wir wollen eine möglichst frühe Förderung der Kinder von Anfang an. Ich begrüße, dass die Bundesregierung einen ersten wichtigen Schritt getan hat.

Unser Ziel ist es, stufenweise und bedarfsgerecht bis zum Jahr 2010 für bis zu 20% der Kinder in diesem Alter ein entsprechendes Angebot bereit zu stellen - gemeinsam mit den Kommunen und den freien Trägern. Dabei kann uns die demografische Entwicklung helfen, weil wir in den kommenden Jahren weniger Plätze für Kinder im Kindergartenalter brauchen werden.

Darüber hinaus werden wir die Ganztagsangebote für die Sek. I in der nächsten Legislaturperiode Schritt für Schritt ausweiten und dabei vorrangig die Klassen 5 bis 7 in den Blick nehmen.

III.

Am Beispiel der Offenen Ganztagsgrundschule lässt sich ablesen, in welche Richtung wir unsere Schulen, unsere "Häuser des Lernens" neu ausrichten.

Unser Haus des Lernens stellt die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt aller Bemühungen. Ihr erfolgreiches Lernen und ihre gute persönliche Entwicklung sind die Hauptkriterien, an denen sich der Erfolg schulischer Arbeit bemisst.

Unser Haus des Lernens in Nordrhein-Westfalen verbindet Qualität und Leistung mit Gerechtigkeit und gleichen Chancen.

Unser Haus des Lernens ist eine verantwortliche Schule, die auf Transparenz setzt und sich und anderen Rechenschaft über ihre Ergebnisse gibt.

Unser Haus des Lernens kann insgesamt nur gelingen, wenn alle daran mitbauen: Gesellschaft und Wirtschaft, vor allem die Eltern müssen Verantwortung tragen und diese Verantwortung auch zeigen und leben. Sonst ist sogar die beste Schule überfordert. Die Offene Ganztagsgrundschule ist ein Beispiel dafür, wie diese Verantwortungspartner-schaft für Schule gelingen kann.

Die nordrhein-westfälische Landesregierung und die sie tragenden Parteien tun das ihre: Bildung hat für uns höchste Priorität. Denn: Ohne Bildung keine Innovation, ohne Innovation kein Wachstum und ohne Wachstum keine soziale Sicherheit.

Darum haben wir eine Reihe von zentralen Bildungsvorhaben auf den Weg gebracht, die sich an fünf Zielen ausrichten und miteinander ein schlüssiges Reformkonzept bilden:

- Wir stärken die Fundamente des Lernens bei den Jüngsten, denn nur so ist Chancengleichheit zu erreichen.
- Wir gewährleisten nicht nur eine möglichst frühe, sondern eine möglichst intensive und individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler. Die Schule soll zu einem Ort der Talentfindung und -förderung werden.
- Wir sorgen für mehr schulische Qualität an unseren Schulen, wir verbessern die schulischen Ergebnisse und machen sie transparenter.
- Wir unterstützen unsere Schulen dabei, den Weg zu mehr Selbstständigkeit und Verantwortung zu gehen.
- Schließlich öffnen wir unsere Schulen nach außen und eröffnen ihnen die Chance, dass sie sich zu einem vielfältigen und lernförderlichen Lebensraum weiterentwickeln können. Die Offene Ganztagsgrundschule ist auch dafür das beste Beispiel.

IV.

Ein gelungener Start ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungskarriere. Dafür haben wir ein abgestimmtes und schlüssiges Programm entwickelt, das die Fundamente des Lernens in Kindergarten und Grundschulen nachhaltig stärkt.

Stützpfeiler dieses Programms sind die Bildungsvereinbarung mit den Trägern von Kindertagesstätten, eine klare Förderorientierung durch das Schulfähigkeitsprofil sowie der flächendeckende Ausbau der vorschulischen Sprachförderung vor allem für Kinder aus Zuwandererfamilien. Die Kompetenz in der deutschen Sprache bleibt die entscheidende und notwendige Grundlage für Chancengleichheit.

Mit der neuen Schuleingangsphase, die im nächsten Jahr eingeführt und jetzt schon erprobt wird, ermöglichen wir allen Kindern einen erfolgreichen Start, der ihrer Individualität und ihrem Entwicklungsstand gerecht wird. Auch dabei geht es um Chancengleichheit - was man nicht mit Gleichmacherei verwechseln darf.

Die Einführung der Fremdsprache Englisch in der dritten und vierten Grundschulklasse schließlich ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Internationalisierung von Bildung.

V.

Wir setzen den Weg gezielter und individueller Förderung in den weiterführenden Schulen fort. Deshalb werden wir ab dem nächsten Schuljahr die Unterrichtszeit dort deutlich ausweiten - aber nicht, um die Stofffülle zu verdichten. Im Gegenteil: Wir werden allen Schulen mehr Zeit geben, Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern.

Dieses Mehr an Förderung für alle ist Voraussetzung für die Schulzeitverkürzung zum Abitur und gewährleistet auch weiterhin Durchlässigkeit. Der verantwortliche Umgang mit Lebenszeit durch eine verbesserte Förderung und durch Schulzeitverkürzung: das ist der nordrhein-westfälische Weg, den in dieser Form kein anderes Bundesland geht.

Schon heute sind wir in Nordrhein-Westfalen führend bei dem Anteil der Schülerinnen und Schüler, die studieren dürfen. Diesen Anteil müssen wir weiter vergrößern. Deshalb wird es etwa für Schülerinnen und Schüler, die mehr Zeit und mehr Förderung brauchen, die Möglichkeit geben, nach der Sekundarstufe I in Verbindung mit einem Einführungsjahr weiterhin in 13 Jahren Schulzeit das Abitur zu erwerben.

Mit diesen und weiteren Maßnahmen wie dem Programm „Sprachförderung in den Klassen 5 und 6“ oder dem BuS-Projekt haben wir ein organisches Angebot gezielter Unterstützung und Förderung. In seiner Vielfalt unterstützt es den Erwerb von Basisqualifikationen und Ausbildungsfähigkeit und es sichert auch Angebote für besonders leistungsfähige Jugendliche, die sich in der Spitze der Leistungsskala bewegen.

VI.

Dreh- und Angelpunkt der Weiterentwicklung unserer Bildungspolitik ist die "Selbstständige Schule". Auf diesem Gebiet sind wir führend in ganz Deutschland. Unser Modellvorhaben "Selbstständige Schule", das wir gemeinsam mit der Bertelsmann-Stiftung gestartet haben, ist mit seinen 278 Schulen in 19 Modellregionen das größte und bedeutendste weit und breit.

Dabei wird jetzt schon deutlich: Größerer Freiraum löst einen regelrechten Motivationschub aus und führt zu überzeugenden Ergebnissen. Die ersten guten Erfahrungen mit der Flexibilisierung der Unterrichtsorganisation sind bereits jetzt in das Schulgesetz eingeflossen, weitere mit Erfolg erprobte Regelungen werden wir so zügig wie möglich und Schritt für Schritt auf alle Schulen des Landes übertragen.

Dabei ist zu beachten: Selbstständigkeit beinhaltet die Verpflichtung zur Rechenschaftslegung.

VII.

Deshalb führt dieser Weg zu mehr Qualität und Leistungsverbesserung an allen unseren Schulen auch zu mehr Transparenz.

Dazu haben wir klare Standards entwickelt und Kernlehrpläne auf den Weg gebracht. Diese beschränken sich auf das Wesentliche eines Faches und sorgen so für Konzentration und Klarheit. Wir wollen die Anforderungen transparenter machen und die Ergebnisse offen legen.

In diesem Herbst führen unsere Schulen in den Klassen 4 und 9 zum ersten Mal Lernstandserhebungen durch. Damit betreten wir Neuland. Ich jedenfalls tue dies mit großer Gelassenheit und in der Überzeugung, dass dies ein für alle sehr nützliches Instrument ist - für Schülerinnen und Schüler, die über ihren Leistungsstand Auskunft erhalten, für Lehrerinnen und Lehrer, die erfahren, wo gezielte Förderung erforderlich ist und für Schulen, die sich über den Erfolg ihrer Arbeit Rechenschaft ablegen können.

Für die Auswertung der Lernstandserhebungen, für die Abwicklung der zentralen Prüfungen und für die Entwicklung von objektivierbaren Indikatoren für Schulqualität werden wir eine Qualitätsagentur einrichten.

Wir werden darüber hinaus - ähnlich wie die Niederländer - ein System von Schulinspektionen aufbauen. Alle Schulen des Landes werden in bestimmten Abständen untersucht und beraten.

Die ersten Schritte zum Aufbau sowohl der Qualitätsagentur als auch zur Entwicklung der Schulinspektionen sollen noch in diesem Jahr erfolgen. Sie sind eingebettet in eine Reform der Schulaufsicht, mit der wir die Qualitätsentwicklung unserer zunehmend selbstständigen Schulen durch eine Beratungs- und Unterstützungsstruktur vor Ort vorantreiben. Erste Eckpunkte dieser Reform werden wir im Schulgesetz verankern.

VIII.

Selbstständigkeit verlangt verlässliche Rahmensetzung und nicht Detailsteuerung von oben. Diesem Ziel dient das neue Schulgesetz. Es fasst zur Rechtsbereinigung und Entfrachtung von gesetzlichen Bestimmungen sieben einschlägige Gesetze zu einem zusammen. Es soll zum 1. August 2005 in Kraft treten und wird den Weg freimachen, damit sich die Schulen in NRW leichter und besser entfalten können.

IX.

Alle unsere Reformanstrengungen haben trotz der überaus schwierigen Haushaltslage des Landes eine sichere finanzielle Basis. Wir haben es geschafft, auch in diesem Jahr eine verlässliche Unterrichtsversorgung zu sichern. Als einziges Bundesland haben wir 1.000 zusätzliche Lehrerstellen eingerichtet.

Mit zusätzlichen Lehrerstellen und der Wiederbesetzung aller frei werdenden Stellen haben wir seit dem Jahr 2000 fast 30.000 junge Lehrerinnen und Lehrer einstellen können. Wir stellen auch in Zukunft sicher, dass die Einstellungschancen von jungen Lehrerinnen und Lehrern in den kommenden Jahren gut bleiben und dass die Verjüngung der Kollegien weitergeht.

Bei alledem stehen wir kurz vor dem Höhepunkt der Schülerzahlen in NRW. Wenn vom Jahr 2006 an diese Zahlen allmählich sinken, werden wir die entstehenden Spielräume nutzen, um die Unterrichtsversorgung in der Sek. I vor allem zur Förderung unserer Kinder weiter zu verbessern.

X.

Aber Geld ist nicht alles: Ich will ausdrücklich betonen, dass die Modernisierung unserer Schulen eines voraussetzt: die Einsatzbereitschaft, den Mut und die Phantasie unserer Lehrerinnen und Lehrer, bei denen ich mich ganz herzlich für das große Engagement bedanke, mit dem sie ihre verantwortungsvolle Arbeit tun.

Eine weitere Voraussetzung ist das, was ich "Reformpartnerschaft auf gleicher Augenhöhe" nenne: nämlich die Kooperation von Schule, Eltern, Kommunen, Jugendhilfe und freien Trägern. Dafür ist unsere „Offene Ganztagsgrundschule“ das beste Beispiel.

XI.

Es ist uns gelungen, notwendige bildungspolitische Reformen auf den Weg zu bringen und umzusetzen. Dabei haben wir bewiesen, dass uns ideologische Scheuklappen fremd sind. Wir haben neue Erkenntnisse gewonnen und in unserer Politik umgesetzt.

Wir sind auf dem richtigen Weg zu einer selbstständigen Schule, die gemeinsam mit starken Partnern ihren Weg findet, um Kinder und Jugendliche so zu fördern,

- dass soziale Hürden für den Schulerfolg an Bedeutung verlieren,
- dass Begabungen frühzeitig geweckt und individuell gefördert werden und
- dass die Leistungen ebenso in der Breite wie in der Spitze verbessert werden.

Diesen Weg werden wir weiter gehen - dialogorientiert, aber mit klarem Ziel und mit konkreten Schritten. Wir führen keinen Kampf um die Schule, wir arbeiten kontinuierlich für eine gute Schule und entwickeln praktikable Antworten auf die bildungspolitischen Fragen unserer Zeit.